



**KATHOLISCHER
FONDS** KOOPERATION
EINE WELT



Jahresbericht 2018



Die Trägerwerke



Auf Beschluss der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz

wurde im November 1997 der Katholische Fonds für weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit gegründet. Die Trägerschaft und Leitung wurde den sechs großen katholischen Hilfswerken in Deutschland übertragen.

Der Katholische Fonds unterstützt die meist ehrenamtlich arbeitenden kirchlichen und kirchennahen Eine-Welt-Gruppen und Initiativen innerhalb Deutschlands bei der Durchführung eigener Aktivitäten, aber auch bei der Qualifizierung ihrer Arbeit und der Vernetzung mit anderen Gruppen in Deutschland und im Ausland.

Konkret sind das:

- Bildungs- und öffentlichkeitswirksame Projekte zu weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Themen in Deutschland.
- Partnerbegegnungen und pastorale Initiativen zur Zusammenarbeit mit den Ortskirchen des Südens sowie Mittel- und Osteuropas.
- Vernetzungen lokaler Aktivitäten von weltkirchlich und entwicklungs-politisch aktiven Gruppen.
- Programme zum Austausch exemplarischer Erfahrungen sowie entsprechende Beratungsangebote und Schulungen.

Die den Fonds tragenden Werke

stellen aus den Kirchensteuermitteln, die ihnen von der Deutschen Bischofskonferenz für weltkirchliche Aufgaben anvertraut werden, gemeinsam jährlich 500.000,00 € für den Katholischen Fonds zur Verfügung.

Beschlussfassendes Gremium ist das Kuratorium des Katholischen Fonds.

Die tragenden Werke entsenden je einen stimmberechtigten Vertreter bzw. eine stimmberechtigte Vertreterin in das Kuratorium. In den drei jährlichen Sitzungen werden die Richtlinien für die Vergabepaxis erstellt. Bei diesen Sitzungen wird auch über die eingereichten Zuschussanträge entschieden, deren Gesamtetat über 8.000,00 € und deren Antragssumme über 1.500,00 € liegt. Vorsitzender des Kuratoriums ist der Präsident von missio in München.

Damit fördern die katholischen Hilfswerke unmittelbar die weltkirchliche Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland.

Das Kuratorium im Jahresüberblick

Das Kuratorium trifft alle grundsätzlichen Entscheidungen über Antragsabwicklung, Vergabepaxis und Vergaberichtlinien im Sinne des Auftrages des Katholischen Fonds: der Verbreiterung der Basis der weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit besonders von kirchlichen Gruppen auf Ortsebene.

Das Verzeichnis der Kuratoriums-Mitglieder ist auf der Internetseite des Katholischen Fonds unter Informationen/Jahresberichte/Kuratorium abrufbar.

In der Frühjahrssitzung wurde der Beschluss gefasst, den Flyer des Katholischen Fonds neu aufzulegen, da die Bestände zur Neige gehen und der Flyer als wichtiges Medium für eine kurze und anschauliche Information erachtet wird. Gedruckte Exemplare können bei der Geschäftsstelle bestellt werden, die online-Version befindet sich auf der Internetseite des Katholischen Fonds.

Monsignore Huber konnte in der Sommersitzung 2018 berichten, dass die Bestätigung über die Fortführung des Katholischen Fonds für weitere fünf Jahre von der Deutschen Bischofskonferenz vorliegt. Damit ist die Weiterarbeit des Katholischen Fonds bis 2022 gesichert.

Die neue Datenschutzgrundverordnung und deren Auswirkungen auf die Arbeit des Katholischen Fonds wurde eingehend diskutiert. Es ist dem Kuratorium ein wichtiges Anliegen, dass das neue Kirchliche Datenschutzgesetz (KDG) angewendet wird. Alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherstellung der Einhaltung des KDG wurden getroffen und die Datenschutzerklärung auf der Internetseite entsprechend angepasst.

2018 wurde eine externe Prüfung des Katholischen Fonds durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Berndt & Greska GmbH & Co. KG, Karlsfeld,

durchgeführt. Die Prüferin bescheinigte dem Katholischen Fonds die korrekte und ordnungsgemäße Verwendung der von den tragenden Hilfswerken bereitgestellten Mittel. Der Prüfbericht wurde allen Kuratoriumsmitgliedern in der Herbstsitzung 2018 übergeben.

Das Kuratorium hat im Jahr 2018 im Rahmen seiner Sitzungen insgesamt 135 Einzelprojekte beraten.

98 Projekte wurden mit einer Gesamtsumme von 323.843,00 € gefördert.

Weitere 225 Projekte wurden in Kleinprojektvergabesitzungen beraten und erhielten eine Förderung von insgesamt 171.227,00 €.

Am 25. Oktober 2018 hat sich Frau Barabara Riek, die Leiterin des Referats Inlandsförderung bei Brot für die Welt, in den Ruhestand verabschiedet. Frau Riek war bereits bei der Gründung des Katholischen Fonds als Beraterin tätig und hat sowohl das Kuratorium als auch die Geschäftsstelle beim Aufbau ihrer Strukturen unterstützt. Sie hat die ökumenische Zusammenarbeit gefördert und geprägt. Der Ökumenische Förderpreis Eine Welt wurde von Barbara Riek angeregt und 2007 erstmals verliehen. In seinem Grußwort dankte Monsignore Huber für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschte Frau Riek ein unbeschwertes Leben im Ruhestand.

Kampagne Bergwerk Peru Reichtum geht, Armut bleibt

Factsheet-Reihe „Bergbau Peru“

Es wurden vier Factsheets à vier Seiten mit folgenden Titeln erstellt:

1. Mega-Bergbau schafft Konflikte: Das Beispiel Gold in der Region Cajamarca (Yanacocha)
2. Kupfer-Abbau in Peru: Perus Minen als Rohstofflieferant für den weltweiten Elektronik-Konsum
3. Das Problem mit dem (Trink-)Wasser in den Anden und was der Bergbau damit zu tun hat
4. Bergbau auf Kosten indigener Völker: Rohstoffausbeutung im peruanischen Regenwald

Indem wir Informationsmaterialien für die Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, tragen wir dazu bei, dass globale Probleme und Ungerechtigkeiten und insbesondere die Verwicklung des Nordens in diese bei uns bekannt werden. Dieses alternative Informationsangebot ist umso wichtiger, als im Internet und in den Medien die Paradigmen von Wirtschaftswachstum, Wohlstand und Konsum für alle (wobei „alle“ in diesem Kontext Menschen in Ländern des Südens ausschließt) dominant sind. Die Kampagne Bergwerk Peru ist bekannt als Anlaufstelle für Informationen zu

Peru, und mit der Erstellung der neuen Factsheet-Reihe können wir nun vielerlei Anfragen nachgehen, die Materialien bei unseren öffentlichen Veranstaltungen und bei der Bildungsarbeit verwenden und so einen anderen Blick auf Peru und die vielfältigen Probleme, die dort durch Bergbauaktivitäten vorhanden sind, ermöglichen.

Verifizierte Wirkungen lassen sich konkret für diese Factsheet-Reihe noch nicht nennen. Allgemein tragen wir jedoch mit unserer Informationsarbeit dazu bei, dass

1. die interessierte Öffentlichkeit über Bergbau und seine Auswirkungen in Peru informiert und für die globalen Zusammenhänge sensibilisiert ist.
2. das Bewusstsein für die (Mit)Verantwortung der Länder des Nordens gewachsen ist.
3. wir durch die explizite Behandlung von Vorschlägen für das eigene Handeln und Möglichkeiten aktiv zu werden in unseren Factsheets Handlungsanstöße geben und Bezüge zwischen den Problemen in Peru und der Lebenswirklichkeit von Menschen in Deutschland herstellen.



Unsere Factsheets werden künftig bei der Vorbereitung von zukünftigen Peru-Freiwilligen (weltwärts-Seminare) eingesetzt werden, insbesondere von FOKUS e.V. in Bielefeld. Wir setzen die Factsheets ein, wenn wir Anfragen für Workshops/Projektstage in Schulen erhalten, und stellen Lehrer/innen unsere Materialien zur Verfügung.

Auch möchten wir politische Akteure ansprechen und haben politische Mandatsträger/innen sowie politische Entscheidungsträger/innen in den Ministerien (BMZ, Auswärtiges Amt, Wirtschaft) auf unsere neue Factsheet-Reihe und die Bestellmöglichkeit hingewiesen.

Bei den Informationsmaterialien selbst legten wir Wert auf explizite Berücksichtigung der Betroffenheit von marginalisierten Gruppen (Indigene) und die Herausstellung der Rolle von Frauen im Widerstand gegen Ungerechtigkeiten.

Bei unseren Überlegungen zu möglichen Autor/innen für unsere Factsheets hatten wir den Anspruch, eine

gewisse Diversität umzusetzen: eine in Lima lebende Journalistin, ein junger Student mit deutsch-peruanischem Hintergrund, eine junge Mutter mit Auslandserfahrung in Cajamarca sowie ein erfahrenes Vorstandsmitglied der Informationsstelle Peru und ehemaliger Entwicklungshelfer in Peru waren die Autor/innen.

Die Recherchen haben uns aktuelle Erkenntnisse zu verschiedenen Entwicklungen in Peru gebracht, die wir weiterverfolgen werden und in anderer Form auch auf unserer Webseite präsentieren wollen.

[gekürzter Bericht]

www.kampagne-bergwerk-peru.de



Eine Welt e.V. Leipzig

Jugendbegegnung mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Samara, Russland zum Thema „sozial-global-nachhaltig. 30 Jahre Bewegung“ 30 Jahre nach der friedlichen Revolution

Seit fast 30 Jahren besteht dieser partnerschaftliche Ansatz, welcher in seinen Ursprüngen noch auf SF-Wurzeln von Aktion Sühnezeichen in der DDR zurückgeht. Bis jetzt nutzten diese jährlichen Kurz- und Langzeitangebote ca. 400 Ost-West-Teilnehmende, die meisten von ihnen junge Erwachsene.

Mit 18 Jugendlichen waren wir 2018 zuerst wieder in Samara in einer Kindereinrichtung und der dortigen evangelischen Gemeinde, wo Edinij Mir (unser russischer Eine Welt-Ableger) seit vielen Jahren das Organisatorische übernimmt. Gleich im Anschluss erfolgte dann die Rückbegegnung in Leipzig. Leider mussten diesmal die beiden Gruppen getrennt fahren, weil wir kein zusammenhängendes Ticket mehr bekamen.

Diese Fahrten erfolgen aus Gründen des Klimaschutzes in der Regel immer mit der Bahn, außer bei Ticketproblemen, dann werden entsprechende Ausgleichszahlungen fällig.

Das 2018er Workcamp in Leipzig war diesmal die Antwort auf die Eine Welt-Fahrt vom Juli/August des Jahres nach Samara und verfolgte u.a. das Ziel, den interkulturellen Jugendaustausch zwischen den beiden Organisationen umweltpolitisch und demokratisch auf robustere Beine zu stellen, sowie den partnerschaftlichen Gedanken der beiden Organisationen zu intensivieren.

Konkret beinhaltete diese Projektidee das gemeinsame tatkräftige Zupacken bei Geländearbeiten auf verschiede-

nen katholischen und evangelischen Kirchengrundstücken, wie beispielsweise der geplanten Deutzener Umweltkirche. Dieser Kirchbau befindet sich aktuell in der Umnutzung. Das Interessante dieser Geschichte ist der Tatsache geschuldet, dass es sich hier um einen ersten katholischen Kirchenneubau der DDR handelt, der sich darüber hinaus auf ehemaligem Kohleabbaugelände befindet. 1988 wurde genau dieses Gebäude zum eindrucksvollen Schauplatz des ersten ökumenischen Umweltgottesdienstes. Inzwischen hat dieses historische Ereignis einen festen Platz im dramaturgischen Verlauf dieser Jahre.

Neben geschichtlichen und ökologischen Aspekten der Begegnung bildete die Besichtigung des nahegelegenen Tagebaus mit seinen gigantischen Abraumhalden, verbunden mit verschiedenen Diskursen zur Energiewende, einen weiteren eindrucksvollen Höhepunkt dieser Tage. Besonders interessant wurde es, als wir am Sonntag gemeinsam mit unseren tatarischen und russischen Akteuren von der Gemeinde dankend die Einladung zum Sonntagsgottesdienst annahmen. Ein ähnlicher Besuch der Nikolaikirche stand ebenfalls ganz im Zeichen der 89iger Demokratiebewegung und der Gedankenwelt des konziliaren Prozesses.

Nicht nur beim Arbeiten im neu geplanten Weltladen in Leipzig-Plagwitz oder dem Gestalten von ökologischen T-Shirts spielte der faire Handel und die SDGs eine zentrale Rolle, auch während der Fahrt nach Dresden zum Laden-Café AHA, wo wir gleich die

Gemeinsame kreative Arbeit der Gäste aus Samara mit Jugendlichen vom NKD (Netzwerk für demokratische Kultur) in Wurzen.



Gelegenheit nutzten, um uns gut und fair zu stärken. Auch der bewusste Umgang mit begrenzten Ressourcen, ein bewusster Lebensmittelverbrauch und die Verwendung nachhaltiger Produkte wurden thematisiert und von den Teilnehmenden nicht nur positiv aufgenommen, sondern mit der Zeit durchaus auch schätzen gelernt.

Das tägliche praktische Arbeiten mit Inputs in einfacher Umgebung, war dabei für die Meisten mit einem neuen Blick über den eigenen Tellerrand verbunden. Besonders wurde dies deutlich beim Treffen in Wurzen, als wir dort mit Leuten vom NDK (Netzwerk für demokratische Kultur) zusammentrafen und uns mit ihnen über zivilgesellschaftliches Engagement, rechte Tendenzen, Grundrechte und verschiedene Handlungsebenen austauschten. Unseren Jugendlichen bot sich anschließend die Gelegenheit, aktiv dortige Materialien und Programme in der Stadt mit zu verteilen und am Ende eine open stage künstlerisch mit auszugestalten.

Unser interkultureller Vereinsanspruch definiert sich u.a. über Angebote für Geflüchtete, diese Formate setzen besonders unsere Freiwilligen während ihrer Dienstzeit bei uns um. Leider ergab sich in dem Zusammenhang keine Gelegenheit, eine dieser Unterkünfte mit der Gruppe zu besuchen, dennoch kam dieses Thema in einigen Inputs und Workshops zur Sprache. Gerade über diesen ganz konkreten Ansatz mit seinen unterschiedlichen Facetten, wurde intensiv und auch mal emotional untereinander ausgetauscht, mit durchaus nachdenklichen Aspekten.

Beim Feedback am Programmende wurde uns eine im Großen und Ganzen ein zufriedenstellender Verlauf der beiden Wochen zurück gespiegelt mit dem allgemeinen Wunsch zur unbedingten Fortsetzung dieses Austauschprogramms, einschließlich des starken Interesses an Möglichkeiten für Freiwilligendienste in unserer Organisation.

[gekürzter Bericht]

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG), Bundesstelle, Neuss – Nahostgruppe

Leitertraining Nahost 2018 mit Teilnehmer/innen von der Catholic Scouts Association in Israel, den Catholic Scouts of Palestine, den Catholic Scouts of Jordan und der DPSG zum Thema „Wie können wir interkulturelle Kommunikation in unsere Verbände bringen?“

An dieser Leiterschulung waren die „Catholic Scouts Association in Israel“, die „Catholic Scouts of Palestine“ und die „Catholic Scouts of Jordan“ beteiligt. Die Kooperation hat hervorragend funktioniert!

Wir hatten uns vorgenommen, zwei Lernräume zu schaffen. Das ist uns bestens geglückt. Der erste Lernraum war der des internationalen Leitungsteams. Deren Aufgabe war es, zum einen ein tolles Leitertraining auf die Beine zu stellen und zum anderen selber als Gruppe zusammenzuwachsen. Das hat prima funktioniert. Der zweite Lernraum, die Leiterschulung an sich, mit 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die unterschiedlicher kaum sein konnten, ist ebenfalls sehr erfolgreich zu Ende gegangen.

Das machen wir an verschiedenen Erlebnissen und Eindrücken fest, von denen hier exemplarisch zwei benannt werden:

1. Am Ende der Veranstaltung wünschten sich viele an den Anfang zurück, um die Woche erneut miteinander verbringen zu können.
2. Es gab keine großen Konflikte, die

die Leiterschulung zu einem Stillstand brachten. Nachdem die Ängste der Palästinenserinnen und Palästinenser gehört worden waren, das internationale Team gemeinsam eine Antwort fand und diese in die Tat umsetzte, nahm die Veranstaltung einen sehr angenehmen Lauf.

Wir haben die teilnehmenden Pfadfinderinnen und Pfadfinder darin unterstützt, ein Bewusstsein und Verständnis für die Lebenswirklichkeiten der jeweils anderen Teilnehmergruppen aus Israel, Palästina, Jordanien und Deutschland zu entwickeln.

In unserem Fokus waren Gleichberechtigung, Leiten auf Augenhöhe, Begeisterung für gerechten Frieden, echtes Interesse am Nächsten, Schutz der Umwelt und Verringerung des Abfalls sowie ein anderer Umgang mit Konflikten oder Herausforderungen durch Transformation.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkannten, dass ihre Wahrnehmungen voneinander nicht vollständig waren. Ganz konkret wird dies in einem Kommentar einer jungen Jordanierin: Sie sagte, die Gruppen wurden während dieser einen Woche gemeinsamen Lebens vermischt. Durch die Vermischung wurde ihr klar, hier sind Menschen, die anders sind als ich es bin, sie sprechen eine andere Sprache oder einen anderen arabischen Dialekt, Trotz alledem haben wir es geschafft, einander in Respekt und mit gegenseitigem Interesse zu begegnen. Die junge Jordanierin sagte: „Wir haben es geschafft alle Barrieren zwischen uns aufzubrechen. Es war ein

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Leitertrainings um das DPSG-Banner vereint.



wunderbares Erlebnis und ich hoffe, darauf, dass es wiederholt werden kann.“

Unser Projekt hat die Teilnehmenden befähigt, sich als Multiplikator/innen zum Thema Brückenbauer des Friedens zu entwickeln und die neuen Fähigkeiten sogleich auszuprobieren. Indem wir alle eine Woche gemeinsam lebten, uns einen Wohnraum teilten, miteinander aßen und einander intensiv zuhörten. Darüber hinaus können jetzt Pfadfinderinnen und Pfadfinder, weit über die Grenzen der direkten Teilnehmergruppe hinaus, durch unsere Teilnehmenden mutig befähigt werden, interkulturelle und insbesondere internationale katholische Kontakte zu knüpfen, mehr noch Freundschaften zu entwickeln. Unsere Teilnehmenden wissen, wie praktische und gedankliche Hürden abgebaut werden können. Sie können in ihren Verbänden ihr neu erlangtes Wissen direkt umsetzen.

Die wichtigste Erkenntnis hat sich durchgesetzt: Es ist leicht möglich, Freunde zu werden. Differenzen und Vorurteile können durchschaut und abgelegt werden. Es macht Freude, dies zu tun! Auf die Frage, wie eine Brücke zwischen Menschen aussehen kann, antwortete eine junge Frau aus dem Heiligen Land: „Eine Brücke entsteht manchmal einfach durch ein Lächeln, ein verbindendes Lächeln. Manchmal gibt es nicht mehr als das. Manchmal aber setzt man das Lächeln durch ein Gespräch miteinander fort.“



Unsere Zielgruppe hat einen Werkzeugkasten erhalten, den sie in ihren Gruppenstunden oder Ferienfreizeiten einsetzen kann. So dass sie vorbereitet ist, Menschen näher zusammenzubringen. Zu diesen Werkzeugen gehören:

Kennenlernspiele: Aktionsideen, wie Klein- und Großgruppendedynamik gewinnbringend eingebracht werden kann; Impulse motivierend platzieren Meditation und Morgengebete Methode „gemeinsam unterwegs sein“.

Energizer: spielerische interkulturelle Kommunikationsstrategien und Reflexionsmethoden für Selbst- und Gruppenreflektion.

Meditation/Gebet: ein Angebot, sich gemeinsam auf den Tag einzustimmen. Jedes Land lud abwechselnd dazu ein.

Gesprächsgruppen: Das Team teilte alle Teilnehmenden in Gesprächsgruppen auf, so dass in jeder Gruppe immer gleich viele aller Länder beteiligt sind.

Speaker's Corner: Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten dieses Format, um eigene Themen vorzutragen. So gab es zwei detaillierte Vorträge über Pfadfinden in Israel und Palästina sowie einen über die Chancen, Herausforderungen und Lernerfahrungen in der Europäischen Union.

Schulungen/Workshops: Hier fanden die Kernelemente der Leiterschulung statt: Förderung des Dialoges, miteinander Brücken des Friedens bauen und stärken, Transformation von Konflikten. Die Teilnehmenden konnten in diesem Format gemeinsame Methoden kennenlernen und erproben.

Gemeinsame Freizeit – Ausflug und Feiern: Interkulturelle Verständigung findet nicht nur über die Arbeit statt, sondern gerade auch über gemeinsam erlebte Freizeit. So war die Gruppe gemeinsam unterwegs, machte Ausflüge und lud allabendlich zum gemeinsamen Musizieren und Seele am Lagerfeuer baumeln lassen ein. In der zweiten Hälfte der Woche wurde ein bunter Abend, eine arabische Hochzeit und ein großes Abschiedsfest gefeiert.

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Am Durchführungsort im DPSG Bundeszentrum Westernohe fand zur gleichen Zeit die erste internationale Scout Week statt. Diese Veranstaltung ermöglichte unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern, in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen zu kommen und so die neuen Methoden direkt auszuprobieren und anzuwenden.

Transfer-Workshop: Am Ende der Woche gab es einen Transfer-Workshop, der das Erlebte und Erarbeitete noch einmal aufgriff. Ziel war es, die Methoden, aber auch die neuen Erlebnisse, wieder in Erinnerung zu rufen und sie so besser zu behalten, so dass der Transfer in die eigene Gruppenarbeit leichter wird.

Auf die Frage, was unseren Teilnehmenden Freundschaft und Frieden bedeute, schrieb ein junger Mensch: „Es bedeutet mit den Menschen zusammen zu sein, mit denen wir eine spezielle Verbindung haben. Diese Freundschaften tragen und machen ihn glücklich.“ Gleichzeitig hob er hervor, dass Frieden sehr wichtig für ihn ist. Wir Menschen können nur unser ganzes Potential ausschöpfen und Gemeinschaft sein, wenn wir in Frieden zusammen leben.

Unsere Teilnehmenden sind hochmotivierte, aktive Friedensbotschafter geworden, die Brücken des Friedens miteinander bauen und stärken!

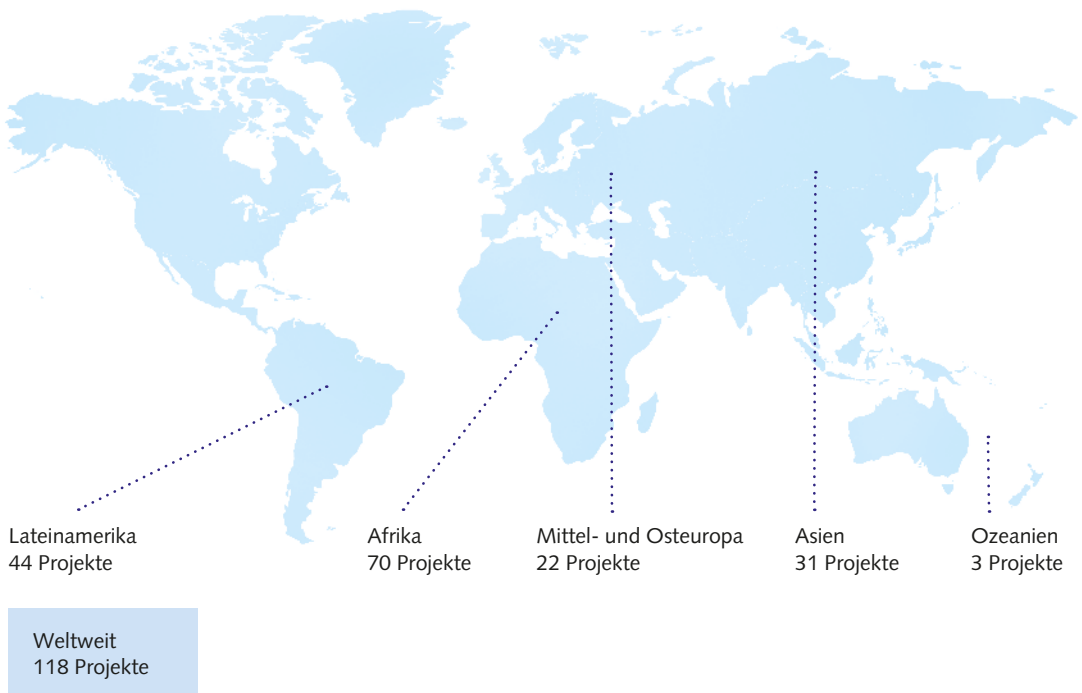
[gekürzter Bericht]

Einnahmen und Ausgaben des Katholischen Fonds 2018

FÖRDERMITTELEINNAHMEN	in EURO
Adveniat	100.000,00
Caritas International	100.000,00
Misereor	100.000,00
missio Aachen	100.000,00
Renovabis	100.000,00
	500.000,00

FÖRDERMITTELVERGABE	in EURO
Gruppen auf Orts- und Regionalebene	250.000,00
Katholische Pfarrgremien	100.000,00
Katholische Verbände	30.000,00
Fair-Handels-Initiativen	30.000,00
Katholische Jugendverbände	25.000,00
Katholische Institutionen	20.000,00
Gruppen auf Bundesebene	20.000,00
Schulen	15.000,00
Ökumenische Gruppen	10.000,00
	500.000,00

Geografische Zuordnung der geförderten Projekte 2018



Antragseingänge, Ablehnungen, Rücknahmen, Bewilligungen

	2016	2017	2018
Bewilligte Projekte	323	331	288
Ablehnungen durch Vergabegremium	83	84	66
Rücknahmen durch antragstellende Gruppen	4	7	6
Antragseingänge	410	422	360

Anzahl der eingegangenen Anträge aus dem jeweiligen Diözesangebiet 2018 und Ansprechpartner/innen des Katholischen Fonds

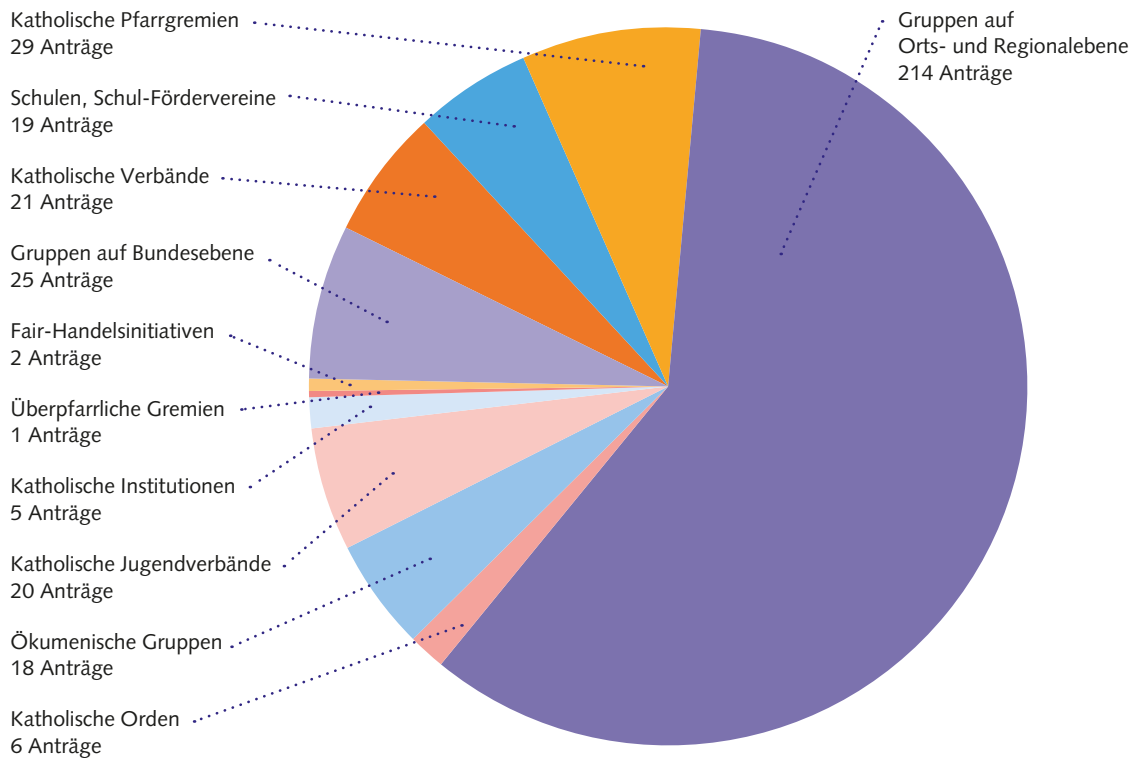
- Aachen: Anke Reermann
- Augsburg: Anton Stegmair
- Bamberg: Michael Kleiner
- Berlin: Monsignore Ulrich Bonin
- Dresden-Meißen: Ulrich Clausen
- Eichstätt: Dr. Gerhard Rott
- Erfurt: Domkapitular Christoph Hübenthal
- Essen: Dorothea Meilwes
- Freiburg: Monika John
- Fulda: Ordinariatsrat Thomas Renze
- Görlitz: Generalvikar Dr. Alfred Hoffmann
- Hamburg: Dr. Michael Becker
- Hildesheim: Georg Poddig, Dr. Dietmar Müßig
- Köln: Markus Perger
- Limburg: Winfried Montz
- Magdeburg: Maria Faber
- Mainz: Alois Bauer
- München-Freising: Isabel Otterbach
- Münster: Ulrich Jost-Blome
- Osnabrück: Dr. Regina Wildgruber
- Paderborn: Ulrich Klauke
- Passau: Christine Krammer
- Regensburg: Ruth Aigner
- Rottenburg-Suttgart: Dr. Wolf-Gero Reichert
- Speyer: Christoph Fuhrbach
- Trier: Ludwig Kuhn
- Würzburg: Alexander Sitter

deutschlandweite Projekte: 33
überdiözesane Projekte: 31



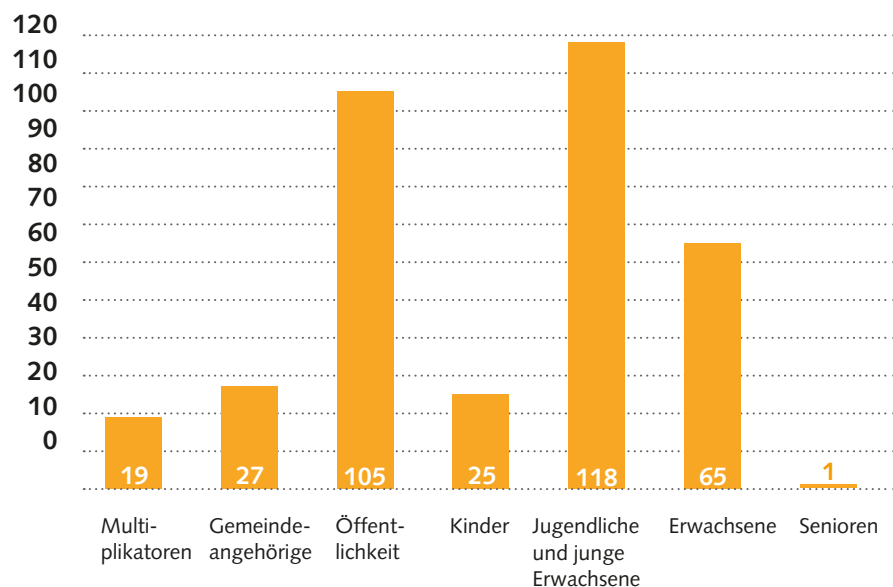
Antragstellende Gruppen 2018

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



Zielgruppen der beantragten Projekte 2018

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



Themen der beantragten Projekte 2018

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



Herausgeber: Katholischer Fonds
Vorsitzender: Domkapitular Monsignore Wolfgang Huber
Redaktion: Angela Lohausen, Theresia Koller
Satz: missio München
Druck: deVega Medien GmbH, Augsburg
Gedruckt auf Recycling-Papier mit Öko-Druckfarben
Auflage: 300 Exemplare
Fotos: Titelseite: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen VNB e.V.,
Lilly Breininger
Seiten 4 und 5: Kampagne Bergwerk Peru-Reichtum geht,
Armut bleibt
Seiten 6 und 7: Eine Welt e.V. Leipzig
Seiten 8 bis 10: DPSG Bundesverband – Nahostgruppe,
Christian Schnaubelt



KATHOLISCHER FONDS

KOOPERATION
EINE WELT

Katholischer Fonds
für weltkirchliche und entwicklungsbezogene
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München

Telefon: 089 / 51 62-224 oder -324
Fax: 089 / 51 62-7201
E-Mail: info@katholischer-fonds.de
Internet: www.katholischer-fonds.de